



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze**

Niederrhein

**Klapheck, Richard**

**Düsseldorf, 1928**

Untergeschoßräume des Südflügels

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51545)

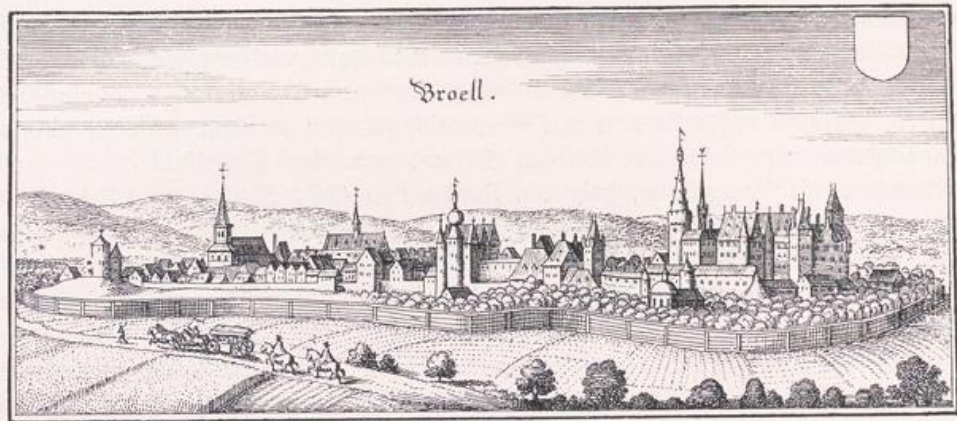
seines anderen Bruders, des Bischofs Johann Theodor von Lüttich (Bild S. 29). Darüber in beiden Zimmern die üppig reiche Stuckdecke, vollkommen von Muschelwerk übersponnen; in dem einen Gold auf mattgrünem Grund, und in den einzelnen Feldern graugrüne Jagdszenen auf Kaltweiß gemalt; in dem anderen silbrige Rokokoornamente auf orangegelbem Grund, um das Mittelfeld sechs große Kartuschen mit blaugrünen, galanten Parkszenen (Bild S. 26). Zum Schluß der eigenartige Bibliotheksaal. Damit war das impressionistische Spätrokoko mit seinen nervösen Zuckungen an die Grenze des Noehmöglichen gelangt. Straffere Architekturaufteilung sollte die sich verlaufenden Ornamente wieder einfangen. So entstand der Wandschmuck des Musiksaales 1763 (Bild S. 25). — Laßt uns auf dem Rückwege dorthin aus dem Audienzsaal noch einen Blick in das Eckzimmer werfen, die Kapelle mit ihrer Stuckmarmorwandaufteilung, dem schönen Altaraufbau und Adam Schöpfs Deckenbild. Aus dem Raum führt eine Plattform hinüber zu dem Kloster der Franziskaner (Bild S. 31). Unter dem Musiksaal liegt im Erdgeschoß der Sommerspeisesaal des Kurfürsten. Das ist wieder eine neue Note der abwechslungsreichen Ausstattung. Blauweiße holländische Fayenceplatten mit größeren und kleineren figürlichen Darstellungen bekleiden die Wände, ebenso in der gegenüberliegenden Anrichte und in den Erdgeschoßräumen des Südflügels, die nach François Cuvilliers' Entwürfen noch einen besonderen Schmuck in prachtvollen dekorativen Fayenceöfen erhalten haben. Zeitlich fällt die Ausstattung dieser Räume nach denen des Nordflügels und vor die der großen Repräsentationsäle. Das zweite Obergeschoß für das Gefolge blieb unvollendet.



Schloß Brühl.

Schlafzimmer im Obergeschoß des Südflügels. Geschnitzte Täfelungen aus dem ehemaligen Schloß Herzogenfreude im Kottenforst bei Bonn. Seidene Tapeten aus Schloß Bensberg bei Mülheim am Rhein. Für die Decke vgl. Bild S. 26.





Brühl.

Nach Merians Topogr. Archiep. Mogunt., Colon. etc. 1646.

In Brühl hatte bereits Erzbischof Philipp von Heinzberg im 12. Jahrhundert einen Hof. Im 14. Jahrhundert wuchs hier eine Burganlage auf, die Hauptresidenz der Kölner Kurfürsten. Wie in Bonn und Poppelsdorf (s. Band I, S. 366) ließ Kurfürst Salentin von Isenburg (1567—1577) die durch Kriegswirren beschädigte Anlage wiederherstellen und ausbauen (Bild S. 30). Aber wie Salentins Bauschöpfungen zu Bonn und Poppelsdorf ereilte auch Schloß Brühl im gleichen Jahre dasselbe Schicksal. Das Schloß wurde 1689 ein Opfer der Belagerung. Erst 1725 kann mit einem Neubau begonnen werden. Die ungünstigen Finanzverhältnisse des Landes zwingen aber zu größter Sparsamkeit. Meister Johann Konrad Schlaun benutzt daher die Ruinen des Salentinschen Schlosses, legt den Ostflügel nieder und gewinnt dadurch den offenen Hof der dreiflügeligen Anlage. Aus Gründen der Symmetrie gibt man dem erhaltenen Rundturm der Nordwestecke an der Rückfront einen entsprechenden Turmbau an der Südwestecke. Pilaster gliedern die Mittelachse und Stirnseiten der Seitenflügel (Bild S. 36 u. 33). Abgeschrägte Ecken sollen den Seitenflügeln ein gefälligeres Aussehen geben. Aber an sich bleibt der Bau schlicht. Wassergräben umspülen die rechteckige Anlage. Das Ganze die typische westfälische Wasserburg der Barockzeit. Dann erscheint nach Fertigstellung des Rohbaus 1728 der beweglichere François Cuvilliés aus München in Brühl. Die elegante Ausstattung der von ihm à la mode entworfenen Privatgemächer des Kurfürsten im Nordflügel (Bild S. 20, 21 u. 28) steht zu sehr in Widerspruch zu Schlauns schlichtem Außenbau. Cuvilliés möchte ihm eine geschmeidigere Form geben. Die Stirnseiten der Seitenflügel erhalten daher Aufbauten mit plastischem Schmuck (um 1728—1732 — Bild S. 33). An der Rückfront fallen die altmodischen Rundtürme (1734—1737 — Bild S. 31). An ihrer Stelle entwickeln sich eingeschossige, elegant gegliederte Trakte, oben die Plattform von Balustraden begleitet (um 1750 — Bild S. 31). Es sind die Orangerien. Den einen dieser Flügel lernten wir beim Besuch der Kapelle im Schlosse schon kennen. Vor allem erhält in den Jahren 1728—1732 die Außenfront des Südflügels durch die Bildhauer Kirchhoff, Dierix und Helmont reichere dekorative Belegung (Bild S. 31—33).